



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Den Herrn nachahmen

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

UNSER lieber Erlöser brachte ein großartiges Zeugnis durch Gottes Geist, der in ihm machtvoll und wirksam zum Ausdruck kam. Er half allen denen, die ihn um seine Hilfe baten. Er tröstete die Betrübten, heilte die Kranken. Er ließ sich sogar von einem Nikodemus des Nachts aufsuchen, der Angst hatte, sich zu blamieren, wenn er bei Tag zum Herrn gehen würde.

Der Sohn Gottes war stets zugänglich und freundlich. Er war einmal von fünftausend und ein andermal sogar von siebentausend Leuten umgeben. Dies waren Menschen, die von ihm Wohltaten empfangen wollten. Sie konnten nicht verstehen, was ihnen in allererster Linie nötig war. Sie wollten materielle Wohltaten, während das Geistige ihnen doch unentbehrlich war.

Als daher die Erprobung vor sie trat, verfehlten sie sie alle. Sie entfernten sich von ihrem großen Wohltäter, weil der teuflische Geist mehr Einfluss auf ihr Herz hatte als der Geist von Gottes Gnade. Da sie nicht zugänglich waren für dieses wohlthuende Fluidum, konnte letzteres nicht in sie eindringen. Es hatte sie leicht berührt wie einen Hauch, der genügte, um ihnen Besserung in ihrer Gesundheit zu geben.

Diese Erleichterung konnte aber nicht von Dauer sein, denn sie ließen hierfür Gottes Geist nicht in sich wirken. Und doch was hatten sie nicht an Segnungen empfangen, ganz besonders die, welche vom Aussatz geheilt wurden! Bedenken wir doch! Im Begriff zu sein, am lebendigen Leib zu verfaulen und plötzlich vom wunderbaren Erlöser geheilt zu sein! Aber, wie man es allgemein sagt: „Undank ist der Welt Lohn.“

Dem war damals schon so und ist heute noch dasselbe. Wir können sogar in einer ähnlichen Haltung sein, wenn wir nicht über unser Herz wachen. Lassen wir hingegen Gottes Geist in uns wirken, dann kommen wir in den göttlichen Kreislauf und verwirklichen die Gesinnung des Reiches Gottes. Eines der charakteristischen Merkmale davon ist die Dankbarkeit.

Zuweilen können wir zu Beginn eine hohe Wertschätzung für Gottes Wege haben, danach aber lassen wir sie wieder abbröckeln. Dies sollte man nicht tun. Die guten Eindrücke sollen bleibend sein. Hierfür hat man sie unbedingt zu pflegen, damit wir in aller Wahrheit unsererseits sagen können wie unser lieber Erlöser: „Ich komme, o Gott, zu tun deinen Willen.“ Wenn dies unsere Freude und Glückseligkeit ist, kann uns nichts mehr daran hindern, den Willen Gottes auszuführen.

Als der Ruf ertönte: „Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu lösen“, trat niemand vor. Man muss bedenken, dass die Engel alles gesehen hatten, was sich seit der

Schöpfung der Erde zugetragen hatte, die zu Beginn ein wunderbares Paradies war, das die Menschen vollkommen beschirmte. Danach sahen sie, wie die Verurteilung und der Fluch sich auf Erden ausbreiteten durch den Ungehorsam des Sohnes der Morgenröte sowie der Engel, die ihm darin folgten, sowie der Menschen, die auf ihn hörten.

Nach solchen Erfahrungen begreift man das Zögern der Engel, sich zu stellen. Sie fühlten deutlich, dass zur Durchführung des dargebotenen Programms, man auch würdig und fähig sein sollte. Da niemand vortrat, stellte sich Gottes Sohn. Er sagte: „Ich komme, o Gott, deinen Willen zu tun, tief in meinem Herzen ist dein Gesetz.“ Dies war die Bekundung einer tiefen Wertschätzung und Ehrerbietung für den Allerhöchsten. Er hielt sein Wort und erfüllte den Willen seines himmlischen Vaters mit völliger Treue, selbst in den allerschmerzlichsten und tragischsten Umständen.

Gottes Willen tun, hieß, anzunehmen, sich zu demütigen, ganz zuerst für die gefallenen Engel, damit das Lösegeld auch für sie bezahlt werde. Danach sollte man sich noch demütigen für die Menschen, indem man Gottes Lamm wurde, das die Sünden der Welt wegnimmt. Wir können somit alles erwägen, was es den Sohn Gottes gekostet hat, die Menschen zu befreien.

Das Wunderbarste in diesem Plan ist, dass wir selber jetzt eingeladen werden, diese Treue zu leben und die höchsten, erhabensten Verheißungen auch uns gegeben werden. Es handelt sich also darum, eine ganz neue Erziehung zu verwirklichen. Sie kostete eine riesige Arbeit, da ja der Ruf der kleinen Herde zweitausend Jahre dauerte. Indessen hat der Herr alle seine Juwelen gefunden, die er schon im Voraus kannte.

Wir können selber im Voraus wissen, ob wir an der königlichen Priesterschaft teilhaben oder nicht. Hierfür sollen wir eine hohe Wertschätzung haben für Gottes Wege und für das Amt, zu dem wir berufen sind. Was wir von den göttlichen Wegen kennen, sollen wir in Taten umsetzen durch die Ausübung des göttlichen Programms.

Wenn wir einige dieser Erfahrungen durchlaufen haben, lernen wir den Allerhöchsten immer besser mit dem Herzen kennen. Die wahre Wertschätzung, die aus der Dankbarkeit und Zuneigung kommt, nimmt dann sehr zu, was die Anstrengungen immer leichter macht.

Offenbar wird alles leichter durch die genauen Angaben, die uns jetzt in unseren Veröffentlichungen dargeboten werden. Sobald das Reich des Widersachers in all seiner Verschlagenheit und List aufgedeckt wird, können wir auch viel besser unsere Fehler erkennen und was es in uns umzugestalten gibt. Wir arbeiten

dann gezielt an unserem Herzen. Deshalb, anstatt entmutigt zu sein, wenn wir unsere Armseligkeiten feststellen, sind wir erfreut darüber, dass wir in uns selbst klar sehen, um uns umbilden zu können.

Der Herr führt uns mit freundlicher und sicherer Hand. Die Erprobung, die heute nicht geglückt ist, wird uns wieder etwas später aufgetischt, mehr oder weniger schnell, je nach unseren Möglichkeiten. Wenn es für uns nötig ist, eine gewisse Zeit zu verschlafen, so wird es ein Jahr später sein, aber in jedem Fall wird sie sich wieder einstellen.

Gewiss soll der zu tuende Schritt getan werden, da es ja unerlässlich ist, dass wir uns mit dem Lebensgesetz in Harmonie bringen. Hierfür sollen wir alles wegtun, was den Tod erzeugt. Aus diesem Grund ist es nötig, dass wir unsere Lektionen lernen und uns nicht einwickeln oder zurückhalten lassen von allerlei Dingen, die nur Augenwischerei sind.

Im Matthäus-Evangelium 7: 22 wird uns gezeigt, dass viele kommen und sagen werden: „Herr, haben wir nicht in deinem Namen gepredigt?“ Der Herr wird ihnen antworten: „Weichet von mir, ich habe euch nie gekannt.“ Tatsache ist, dass alles, was man auf einer egoistischen Grundlage aufbaut, hinfällig ist, denn es braucht den Kreislauf, und der Egoismus verhindert ihn. Wo es Liebe gibt, da ist Kreislauf und da ist auch immer Platz, selbst wenn viele Menschen da sind. Wo es aber keine Liebe gibt, findet man sich immer eingeeengt, selbst wenn wenig an Zahl in einem großen Haus sind.

Daher wollen wir dem Vorbild folgen, das uns vorangeht, das heißt unserem lieben Erlöser, und uns Mühe geben, den Menschen ein wahres Zeugnis zu bringen. Der Herr umgab uns liebevoll und zärtlich. Wir sollen es daher auch mit unserer Umgebung sein. Wir sollen besonders für unseren vielgeliebten Herrn und Meister die ganze gebührende Wertschätzung und Ehrfurcht aufbringen.

Als die Frau, von welcher die Schrift redet, kam, um den Herrn mit einer sehr kostbaren Narde zu salben, waren die Jünger nicht zufrieden. Der Herr hat sie mit unaussprechlichem Feingefühl und unsagbarer Güte zurechtgewiesen. Er sagte ihnen: „Macht dieser Frau keine Mühe, denn sie hat getan, was sie konnte. Arme habt ihr allezeit bei euch, aber mich nicht.“

Der Herr blieb in allen Lagen freundlich und hatte nur Gedanken des Erbarmens und der Vergebung für seine Feinde. Als Judas mit den Soldaten kam, den Herrn Jesus festzunehmen, sagte der Herr zu ihm: „Mein Freund, warum bist du hier?“ Eine solche Liebe, eine solche Seelengröße, hätte das Herz von Judas schmelzen sollen, aber er ließ sich nicht erweichen,

darum konnte der Widersacher ihn vollständig in Beschlag nehmen, um ihn in den Untergang zu führen.

Die wundervolle Haltung des geliebten Sohnes Gottes bewegt uns im höchsten Grad. Jesus verherrlichte seinen Vater in allem, was er unternahm. Er erfreute, tröstete und ermutigte seine lieben Jünger in allen Umständen und gab ihnen zweckdienliche Zeugnisse von unaussprechlicher Tragweite. Nie war er in irgendeiner Richtung verlegen. Er konnte ohne vorhergehende Vorbereitung fünf- und siebentausend Personen speisen und dies noch im Überfluss. In der Tat konnten die Jünger, nachdem alle gesättigt waren, noch zwölf Körbe mit übriggebliebenen Brocken füllen.

Er ließ auch vor seine Jünger gewisse Erprobungen treten, damit sie erkennen könnten, wie es um ihnen stand und was ihr Glaube und ihre Festigkeit wert war. Jesus erlaubte Petrus, welcher sich leicht vordrängte, auf dem Wasser zu wandeln, als er ihn darum bat. Letzterer brachte es auch fertig, aber nicht lange. Plötzlich empfand er einen Windstoß, hinter dem sich der Widersacher verbarg, um ihn zu beeinflussen. Petrus ließ sich von der Suggestion packen, die Furcht kam über ihn, und er sank ein. Petrus hatte auch seine Erprobung verfehlt, als die Türhüterin ihn herausforderte, nachdem Jesus festgenommen und vor den hohen Rat gestellt war. Er ließ sich vom Widersacher beeinflussen und verleugnete seinen Herrn und Meister. Aber der Herr brachte ihn mit großem Wohlwollen wieder zurecht.

Der Herr gab sein Leben am Kreuz. Danach erwählte er sich im Lauf der himmlischen Berufung eine kleine Herde, eine Braut, um mit ihr an der Wiederherstellung aller Dinge zu arbeiten. Während dieser Zeit machte die Menschheit in ihrer Unwissenheit und Unempfandsamkeit in ihrem teuflischen Weg weiter, um schließlich dahin zu gelangen, wo wir uns gegenwärtig befinden. Die Menschen haben die Erde verwüstet und verheert, sie haben alles durcheinander gemacht. Sie haben das Geld anstelle der selbstlosen Liebe gesetzt, und man sagt geläufig, dass das Geld die Welt regiert, während es doch Gottes Liebe sein sollte. Dies hilft uns alles verstehen, was abzubauen ist, nicht allein nur in der Gesinnung der Menschen, sondern auch in unserer Gesinnung, denn wir haben ebenfalls mit der Welt gemeinsame Sache gemacht.

Wir sollen uns nicht durch falsche Überlegungen täuschen. In seiner Umgebung Gutes tun, ist keine Tugend, sondern einfach ganz natürlich. Der Apostel Paulus sagt sogar: „Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe sogar meinen Leib brennen, würde mir dies gar nichts nützen, wenn ich keine Liebe habe“, das heißt, wenn er nicht in sich den freien Kreislauf zustande bringen konnte.

Die Menschen sind ganz und gar verkehrt. Sie kennen Gottes Liebe nicht, sondern nur die dämonische Liebe. Diese Liebe macht sie verrückt und hinterlässt in ihren Händen schließlich nur die Enttäuschung. Sie laufen dem Wind nach, nach Seifenblasen. Ihr Gedanke ist: wenn ich nur eine gute, wohlbezahlte Stellung haben könnte, wenn ich nur Geschäftsmann, Fabrikant, Arbeitgeber oder Präsident usw. sein könnte.

Dies ist ihr Lebensziel, der Traum ihres Herzens. Und doch, wozu würde dies führen? Zu einer kleinen Wohnung ohne Fenster, in welcher wir sechs Fuß unter der Erde eingebettet werden. Dies ist wirklich kläglich. Wenn wir nicht das gleiche Los haben wollen, müssen wir den Weltgeist überwinden.

Unser lieber Erlöser überwand den Tod für uns, damit wir, wenn wir wollen, das Leben erwerben. Wir sollen uns aber den Grundsätzen des Lebens anpassen und alles in Gottes Hände legen. Nicht Sorgen für uns selbst haben, sondern nur für unseren Nächsten. Wir sollen uns nicht auf die weltlichen Reichtümer stützen, sondern auf den Herrn hören: „Macht euch Freunde mit den ungerechten Reichtümern, damit wenn sie euch ermangeln werden, ihr in den ewigen Hütten aufgenommen werdet.“ Alles hängt von der Wertschätzung ab. Es gilt zu wissen, was wir am meisten lieben: den Herrn und sein Werk oder aber die teuflischen Dinge?

Wir sollen Gottes Reich suchen und seine Gerechtigkeit, und den Glauben haben, dass alles Übrige uns obendrauf gegeben wird. Der Herr und seine Wege sollen uns über alles gehen. Dies kostet offenbar etwas, denn man muss entschieden sein und nicht Ausreden suchen, selbst wenn man seine ganze Familie gegen sich hat, was vorkommen kann.

Da ist zum Beispiel eine liebe kleine Familie. Die Eltern sind sehr freundlich, die Kinder sind gut erzogen und machen ihnen Freude. Aber eines schönen Tages empfängt der Vater die Botschaft vom Herrn und weicht sich. Dann wird alles anders, denn es handelt sich jetzt nicht mehr darum, nur um eine kleine sektiererische Familie besorgt zu sein, so freundlich sie auch sein mag, sondern sich in die große Familie der Völker einzuverleiben. Man setze alle seine Fähigkeiten ein, um an der Aufrichtung des Reiches Gottes auf Erden zu arbeiten.

Ich weiß aus Erfahrung, was dies darstellt, sobald die Gattin und die Kinder nicht mehr einverstanden sind und Widerstand machen. Nicht umsonst sagt unser lieber Erlöser: „Ich bin nicht gekommen den Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ Dieses Schwert ist das Schwert des Lebens. Aber der, welcher treu ist, um Gottes Willen zu erfüllen, verschafft seiner leiblichen Familie einen wunderbaren Segen. Später wird die Familie zu ihm sagen: Welch ein Glück, dass du treu durchgehalten hast; es ist eine unermessliche Ehre und tiefe Freude für uns, wir werden dir dafür ewig dankbar sein!

Nötig ist also dies, dass wir das Reich Gottes vor allen anderen Dingen gelten lassen. Dies tat auch unser lieber Erlöser. Daher ging er vorwärts, ohne nachzulassen, obwohl er einen äußerst schmerzreichen Weg durchlief. Wenn man bedenkt, dass er so innig, so freundlich, so gütig war und als Übeltäter, als Gotteslästerer, als abscheuliches Wesen angesehen wurde! Er ließ es sich geschehen, weil er sich des Dienstes bewusst war, den er zu erfüllen hatte. Er war seinen Anklägern überhaupt nicht preisgegeben.

Als die Soldaten die Hand an ihn legen wollten, konnten sie ihn nicht anrühren, alle fielen zu Boden. Erst als er sich freiwillig ihren Händen auslieferte, konnten sie sich seiner bemächtigen. Dann ließ er das ganze Drama sich abspielen, das ihm dazu verhelfen sollte, für die Menschheit das Lösegeld zu bezahlen.

Man hat ihn angeschuldigt, man hat ihn geschlagen und eine Dornenkrone aufs Haupt gesetzt. Man hat ihn verspottet, ihn vor Pilatus geführt, man hat ihm allerlei Misshandlungen zugefügt. Er war vollständig erschöpft, als er auf Golgatha ankam. Man nagelte ihn ans Kreuz, man richtete das Kreuz auf, seine Hände und seine Füße waren zerrissen durch das Gewicht seines Körpers, und man sagte: „Anderen hat er geholfen und selber kann er sich nicht helfen!“ Er ließ alle diese Schmach, alle diese Schmerzen,

alle diese Leiden über sich ergehen, um uns zu rechtfertigen, uns zu erretten, uns durch sein kostbares Blut zu reinigen.

Vor seinem Tod konnte er noch sagen, weil es in ihm nur liebevolle Empfindungen gab: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Dann fügte er bei: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.“ Er konnte dies sagen, weil er seinen Dienst als Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt, treu erfüllt hatte.

Aber das ist nicht alles. Danach hat der Herr noch während der ganzen himmlischen Berufung viele Schmerzen und Leiden zu erdulden gehabt, denn er findet sich in einem jeden seiner lieben Jünger wieder. Er hat mit ihnen gelitten, und er leidet noch mit ihnen, bis dass der letzte Jünger seine Berufung und Erwählung vollständig festgemacht hat.

Jedermann hätte den Lauf zur hohen Berufung laufen können. Aber wenn viele berufen wurden, so kamen nur wenige zur Auserwählung, denn nur wenige waren treu. Die Geweihten, welche noch diesen wunderbaren Lauf gehen, indem sie dem Vorbild ihres Herrn und Meisters folgen, beten auch für ihre Verfolger, wie unser lieber Erlöser es getan hat. Sie üben den prachtvollen Dienst der Sühnung aus.

Wir haben somit ein unaussprechliches Programm vor uns und schätzen es, dass unser lieber Erlöser uns darin unterstützt, um es durchzuführen. Um uns zu ermutigen, sagt er: „Ihr werdet Trübsale in der Welt haben, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Seien wir also treu wie unser teurer Erlöser und immer in folgender Haltung: „Ich komme, o Gott, deinen Willen zu tun.“ Wenn dieser dem unsrigen widerspricht, verzichten wir sogleich, denn der Gedanke des Herrn ist immer derjenige des Segens. Er leitet alles für unser Wohl und wenn wir ihm Vertrauen entgegenbringen, gelangen wir sicher zum vorgeschlagenen Ziel. Wir können dann die köstliche Perle, das Reich Gottes erwerben, das unser ganzes Herz verlangt, uns aber dafür den Segen gibt, den der Allerhöchste seinen vielgeliebten Kindern gewährt.

Gewiss ist dies ein harter Kampf, um unseren ganzen Egoismus zu überwinden und die Wege Gottes immer vor unsere eigennützigen Interessen zu stellen. Die Dankbarkeit für das Lösegeld ist der ausgezeichnete Hebel, der uns zur Herzensanstrengung drängt. Ahmen wir daher unser göttliches Vorbild nach, das alles ertragen hat, um unseren Loskauf zu sichern und geben wir ihm unser ganzes Herz, ohne Einschränkung, zu seiner Ehre und zur Verherrlichung unseres gütigen himmlischen Vaters.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 21. Juli 2024

1. Wünschen wir noch materielle Segnungen, wo doch das Geistige das Wichtigste ist?
2. Was hat den größten Einfluss auf uns: der teuflische Geist oder die göttliche Gnade?
3. Setzen wir die Theorie der Wahrheit in Taten um?
4. Haben wir keine Sorgen mehr für uns selbst, sondern denken wir an den Nächsten?
5. Übernehmen wir den Gedanken des Herrn, welcher den Segens bringt?
6. Ist die Dankbarkeit für den Loskauf der Hebel, der uns zu allen Anstrengungen drängt?